

Grußwort bei der Online-Tagung „Zeit für Pflege“ am 11.3.2022

Mein Name ist Andrea Kett. Ich leite im Bischöflichen Generalvikariat die Abteilung Pastoral in Lebensräumen, in der der Fachbereich „Fragen der Arbeitswelt und Betriebsseelsorge“ angesiedelt ist, und bin neben Dr. Stefan Voges Sprecherin der Kommission Kirche und Arbeiterschaft, die diese Veranstaltung gemeinsam mit dem Diözesanverband der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands veranstaltet.

Und das nun zum 2. mal im Online-Format. Wenn sich viele von uns auch die Rückkehr zu einer Normalität wie vor Corona mit mehr Begegnungen in Präsenz wünschen, so hat sich für manche Veranstaltungen das Online-Format doch bewährt: größere Reichweite, geographisch, und niedrigschwelliger Zugang, weniger Aufwand, Fahrzeiten, Umweltbelastung. Das ist vor allem für diejenigen positiv, die heute inhaltlich im Mittelpunkt stehen, Menschen, die Angehörige zuhause pflegen und deshalb nicht oder nur sehr schwer die Chance hätten, zu einer Tagung z. B. im Nell-Breuning-Haus zu kommen. Trotzdem Dank an das NBH für die Bereitstellung der Infrastruktur und an die Vorbereitungsgruppe.

Die heutige Veranstaltung steht im größeren Kontext der notwendigen Auseinandersetzung mit den Veränderungen in der Arbeitswelt, mit denen nicht nur die Gesellschaft als Ganze, sondern wir alle in der einen oder anderen Weise auch persönlich konfrontiert sind. Das Datum ist nicht zufällig gewählt, sondern orientiert sich am Termin des Equal Care Day, dem 1.3., an dem durch Aktionen und Veranstaltungen besonders auf die Care-Arbeit aufmerksam gemacht werden soll.

Gerade das Feld der personenbezogenen Dienstleistungen, um das es heute gehen wird, ist von hoher gesellschaftlicher Relevanz und betrifft wahrscheinlich viele von uns selbst in unseren Familien entweder jetzt schon oder wird uns in Zukunft betreffen. Nur durch eine Kombination der verschiedenen Arbeitsformen in diesem Feld, der hauptberuflich geleisteten Pflegearbeit, des freiwilligen Engagements und der Pflege durch Angehörige, wird es gelingen, den großen Herausforderungen, die in den nächsten Jahren an die Gesellschaft gestellt sind, gerecht zu werden.

Die inhaltliche Beschäftigung mit den Veränderungen in der Arbeitswelt vor allem in Bezug auf das heutige Thema der Pflege geschieht an vielen Orten mit unterschiedlichen Vorzeichen, so z. B. in der KfD in erster Linie unter der Frauenperspektive, in der Kommission Kirche und Arbeiterschaft nicht zuletzt auch unter der Fragestellung „Was bedeutet das, was wir in der Arbeitswelt erleben, für unser Handeln als Kirche? Wo und wie sind wir gefordert?“

Gut ist: Diese Diskussionen und Debatten werden nicht nur intern geführt, sondern auch mit Verantwortlichen in der Politik. Da sind wir schon gut im Gespräch. Vorherige Kampagnen wie z. B. „Wir machen Dampf – pflegende Angehörige nicht platt bügeln!“ haben gezeigt, dass kirchliche Akteure in größeren Verbänden und Kooperationen in der politischen Landschaft wahr- und ernstgenommen werden. Denn die mit der Bügeleisen-Kampagne verbundenen Forderungen haben Eingang in die Entscheidung der Bundesregierung gefunden, 2023 ein Gutscheinsystem für sogenannte Alltagshelfer einzuführen, durch die die Arbeitsbedingungen für Menschen verbessert werden, die haushaltsnahe Dienstleistungen erledigen, da sie dann sozialversichert sein und mindestens zwölf Euro Stundenlohn erhalten sollen.

Der Dialog mit der Politik wird unter der Frage „Neue Regierung – Alte Rezepte?“ heute ganz direkt und konkret mit drei Bundestagsabgeordneten aus der Region, Frau Moll, Frau dos Santos und Herrn Benner, fortgesetzt, die ich natürlich auch sehr herzlich begrüße. Nach der Landtagswahl in NRW steht an, auch mit der neuen Regierung Kontakte zu knüpfen.

Nun wünsche ich Ihnen allen interessante Erkenntnisse, einen guten Austausch und anregende Impulse entweder für Ihre ganz konkrete Arbeitssituation oder für die Weiterarbeit in den Gremien, für die Sie heute dabei sind.